9. November 1918: Die Weimarer Republik

Kontext

Ende September 1918 war auch der deutschen Obersten Heeresleitung (OHL) klar, daß der Erste Weltkrieg verloren war. General Erich Ludendorff forderte einen sofortigen Waffenstillstand, verbunden mit der Parlamentarisierung, denn die Entente war nur bereit, mit demokratisch legitimierten Politikern zu verhandeln. Die Bildung einer parlamentarischen Reichsregierung unter Prinz Max von Baden kam aber zu spät. (...)

Am 29. Oktober 1918 verweigerten Matrosen der Hochseeflotte in Kiel und Wilhelmshaven den Gehorsam, um ihr Leben bei einem letzten „ehrenvollen" Gefecht gegen britische Verbände nicht aufs Spiel zu setzen. Wie ein Flächenbrand weitete sich der Matrosenaufstand innerhalb weniger Tage über Deutschland aus. (...)

Am Morgen des 9. November erreichte die Revolution die Reichshauptstadt. (...)

Quelle: http://www.dhm.de/lemo/html/weimar/revolutioin/index.html

Die Ausrufung der Weimarer Republik

Am 9. November begann die Revolution mit einem Generalstreik der größeren Betriebe, ausgerufen von den Revolutionären Obleuten und der Spartakusgruppe, mitgetragen von der MSPD und den ihr nahe stehenden Gewerkschaften, unterstützt von den zunehmend MSPD-orientierten Soldaten. Arbeiter- und Soldatenräte wurden gebildet, das Polizeipräsidium und andere strategisch wichtige Gebäude besetzt. Die Straßen der Innenstadt füllten sich mit endlosen Demonstrationszügen. Da die MSPD fürchtete, ihren Einfluss auf die revolutionäre Bewegung zu verlieren, erklärte sie ihren Austritt aus der Reichsregierung.

Währenddessen versuchte Prinz Max die Monarchie zu retten. Vergeblich beschwor er den Kaiser in Spa telefonisch und telegrafisch zur Übergabe des Throns an einen „Regenten" (das heißt einen verfassungsmäßigen Vertreter), der Friedrich Ebert zum Reichskanzler ernennen und eine „verfassunggebende deutsche Nationalversammlung" wählen lassen sollte. Gegen 11.30 Uhr sah der Reichskanzler keine andere Möglichkeit mehr, als eigenmächtig die vollständige Thronentsagung von Kaiser und Kronprinz bekannt zu geben.

Gegen 12 Uhr erschien Friedrich Ebert mit weiteren Spitzenpolitikern der MSPD in der Reichskanzlei und forderte Prinz Max zur Übergabe der Regierungsgeschäfte auf. Er wolle sich an die halten, könne aber für die Monarchie keine Garantie mehr übernehmen. Nach einer kurzen Kabinettsberatung „übertrug" der Kanzler sein Amt auf den MSPD-Vorsitzenden. (...)

Aber die revolutionär gestimmten Massen erwarteten einen klar erkennbaren politischen Neubeginn. Gegen zwei Uhr nachmittags wurde Philipp Scheidemann genötigt, an ein Fenster des Reichstags zu treten und zu der versammelten Menge zu sprechen. Er ließ sich spontan dazu hinreißen, nicht nur das Ende der Hohenzollernherrschaft und des „Militarismus" zu verkünden, sondern auch die „deutsche Republik" auszurufen. Reichskanzler Ebert werde eine Regierung aller sozialistischen Parteien bilden. Die Militärbefehlshaber müssten ihre Befehle von einem sozialdemokratischen Beauftragten gegenzeichnen lassen. Jetzt komme es auf „Ruhe, Ordnung und Sicherheit" an. Die Menge war begeistert, der streng legalistisch denkende Ebert entsetzt: „Du hast kein Recht, die Republik auszurufen! Was aus Deutschland wird, ob Republik oder was sonst, entscheidet eine Konstituante (verfassunggebende Nationalversammlung – Anm.d.Red.)!" schrie er seinen Parteifreund an.

Zwei Stunden später proklamierte der „Spartakus“-Führer Karl Liebknecht vom Balkon des Berliner Stadtschlosses aus die „freie sozialistische Republik Deutschland“. Er erklärte die „Herrschaft des Kapitalismus“ für gebrochen und propagierte eine „neue staatliche Ordnung des Proletariats“ mit dem Ziel der „Vollendung der Weltrevolution“. Die gegensätzlichen Reden von Scheidemann und Liebknecht ließen heftige Auseinandersetzungen zwischen reformorientierten und revolutionären Sozialisten erwarten. (. . .)

Am Morgen des 10. Novembers übertrug Wilhelm II. in Spa Hindenburg das militärische Oberkommando und trat mit dem Hofzug die Fahrt nach Holland ins Exil an. Ludendorff floh, verkleidet und mit falschen Papieren, nach Schweden.

Quelle: Bundeszentrale für politische Bildung, http://www.bpb.de

Phillip Scheidemanns Rede

„Arbeiter und Soldaten! Furchtbar waren die vier Kriegsjahre, grauenhaft waren die Opfer, die das Volk an Gut und Blut hat bringen müssen, der unglückselige Krieg ist zu Ende. Das Morden ist vorbei. Die Folgen des Kriegs, Not und Elend, werden noch viele Jahre lang auf uns lasten. Die Niederlage, die wir unter allen Umständen verhüten wollten, ist uns nicht erspart geblieben. Unsere Verständigungsvorschläge wurden sabotiert, wir selbst wurden verhöhnt und verleugnet. Die Feinde des werktätigen Volkes, die wirklichen inneren Feinde, die Deutschlands Zusammenbruch verschuldet haben, sind still und unsichtbar geworden. Das waren die Daheimkrieger, die ihre die Eroberungsforderungen bis zum gestrigen Tage ebenso aufrechterhielten, wie sie den verbissensten Kampf gegen jede Reform der Verfassung und besonders des schändlichen preußischen Wahlsystems, geführt haben. Diese Volksfeinde sind hoffentlich für immer erledigt. Der Kaiser hat abgedankt. Er und seine Freunde sind verschwunden, über sie alle hat das Volk auf der ganzen Linie gesiegt. Prinz Max von Baden hat sein Reichskanzleramt dem Abgeordneten Ebert übergeben. Unser Freund wird eine Arbeiterregierung bilden, der alle sozialistischen Parteien angehören werden. Die neue Regierung darf nicht gestört werden, in ihrer Arbeit für den Frieden und der Sorge um Arbeit und Brot. Arbeiter und Soldaten, seid euch der geschichtlichen Bedeutung dieses Tages bewußt: Unerhörtes ist geschehen. Große und unübersehbare Arbeit steht uns bevor. Alles für das Volk. Alles durch das Volk. Nichts darf geschehen, was der Arbeiterbewegung zur Unehre gereicht. Seid einig, treu und pflichtbewußt. Das alte und morsche, die Monarchie ist zusammengebrochen. Es lebe das Neue. Es lebe die deutsche Republik.“